Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 94 (2000)
Heft: 5

Nachruf: Zum Tode von Pfarrer Eduard Kolb : sein Werk lebt weiter
Autor: Stepf, H.J.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frequenta spesso le discoteche presenta fischi e ronzii nelle orecchie e l'uso del Walkman ad alto volume è ormai una costante quotidiana per buona parte dei giovani intervistati.

L'obbiettivo della ricerca non era certo quello di condannare certe abitudini, quanto piuttosto di sensibilizzare la popolazione su un tema troppe volte sottovalutato e quindi trascurato. La prevenzione anche in questo settore si dimostra quindi necessaria e coinvolge anche le autorità pubbliche.

E' trascorso più di un anno dalla presentazione della ricerca ma nulla è cambiato, l'Ordinanza non è stata tuttora adeguatamente applicata nel Cantone Ticino e la musica ad alto volume imperversa durante le manifestazioni pubbliche e nelle discoteche sottoponendo l'udito dei frequentatori a stimolazioni sonore eccessive che ledono l'integrità delle cellule nervose preposte all'ascolto.

Il mensile «L'Inchiesta» (rivista per consumatori e consumatrici) conferma quanto detto sopra. Infatti alcuni giornalisti hanno misurato il volume della musica in sette discoteche ticinesi: nessuna rispettava i limiti imposti dalla legge.

In febbraio l'ATiDU, insieme ad altre dieci associazioni che si occupano di giovani, ha nuovamente invitato il Consiglio di Stato ad applicare al più presto le nuove misure come previsto dalla legge, affiancandole a una campagna informativa e di sensibilizzazione. A questo scopo l'Ufficio Federale della Sanità Pubblica ha elaborato del materiale didattico che prossimamente verrà presentato nelle scuole e nei gruppi di attività giovanili. Speriamo quindi che in Ticino questa nuova campagna di sensibilizzazione e questa lettera aperta inviata al Consiglio di Stato portino i loro frutti e smuovino l'indifferenza che regna su questo importante problema.

Zum Tode von Pfarrer Eduard Kolb

Sein Werk lebt weiter

Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich

Am 4. Februar 2000 ist Pfarrer Eduard Kolb in seinem 82. Altersjahr gestorben. Er war der dritte Pfarrer im Gehörlosenpfarramt des Kantons Zürich. 1909 war das Gehörlosenpfarramt vom Regierungsrat des Kantons Zürich geschaffen worden. Von 1909 bis heute 2000 arbeiteten nur vier Pfarrer im Gehörlosenpfarramt (Pfr. Weber, Pfr. Stutz, Pfr. Kolb und Pfrn. Birnstil).

Pfarrer Kolb arbeitete über 40 Jahre lang für die Gehörlosengemeinde. Er war mit Leib und Seele Gehörlosenpfarrer. In der Schweiz versuchte er, neue Wege mit den Mitgliedern der Gehörlosengemeinde zu gehen. Er versuchte, sie zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu machen. Auch international arbeitete Pfarrer Kolb in kirchlichen und nichtkirchlichen Institutionen und Gruppen mit. Über sein Studium hatte er Kontakt zur Gehörlosenarbeit in den USA. Die Ideen aus Zürich wurden an ganz verschiedene Orte, in verschiedene Länder hinausgetragen und haben so Neues bewirkt. Ein Beispiel dafür sind die Erlebnisse und die Arbeit von Pfarrer Hans-Jürgen Stepf in Berlin, der einiges in Erinnerung an Pfarrer Kolb für die Gehörlosen-Zeitung aufgeschrieben hat:

Es ist schwer, von einem vertrauten Menschen Abschied zu nehmen.

Viele ältere und jüngere Gehörlose der Schweiz haben die Nachricht vom Tod Pfarrer Kolbs gehört und gelesen. Sie sind bei der Abdankung dabei gewesen.

Alle haben sich erinnert an gemeinsame Stunden, Tage, Wochen und Jahre.

Erste Begegnung

Ich erinnere mich an unsere erste Begegnung, am 23./24. September 1972. Meine Frau war mitgekommen.

Pfarrer Kolb wollte nach Amerika an die Gallaudet Universität, um seinen Magister (= besondere Universitätsprüfung) zu machen und Vorlesungen für gehörlose Studenten zu halten.

Die Gehörlosengemeinde in Zürich und die Gemeinden im Kanton brauchten einen Gehörlosenpfarrer als Vertreter. So fuhren meine Frau und ich mit Pfarrer Kolb zu den Gottesdienstorten im ganzen Kanton. Er wollte mir so viel wie möglich vor seiner Abreise zeigen. Eduard Kolb fasste zu mir Vertrauen. In der Gehörlosenschule bei Direktor Ringli, im Pfarrkonvent, im Gehörlosenzentrum, überall war ich sein Vertreter.

Es freute mich, dass ich jetzt das Gehörlosenzentrum an der

Oerlikonerstrasse, die Kirchenhelfer, den Mimenchor, die Fürsorge kennen lernen konnte. Ich freute mich auf die Zusammenarbeit. Das waren alles Arbeitszweige von und mit Gehörlosen in enger Verbindung mit dem kantonalen Pfarramt. Eine so gute personelle Ausstattung eines Gehörlosenzentrums wie in Zürich hatten wir in Deutschland nicht.

Der Leiter von Turbenthal, Herr Werner Haldemann, wurde mir ein sehr guter Ratgeber. Die Zusammenarbeit mit dem Mimenchor, dem Ehepaar Genet und Herrn Rolf Ruf war etwas ganz Besonderes. Die Gehörlosenpfarrer in der Schweiz lernte ich kennen. An ihren Tagungen durfte ich teilnehmen. Mit Pfarrer Willi Pfister aus Bern bin ich heute noch freundschaftlich verbunden, ebenso mit Frau Heidi Haldemann-Tobler. So lange Eduard Kolb lebte, hatten wir Kontakt. Es war Frau Birnstil, die mich bat, diese Zeilen zu schreiben.

Austausch mit Deutschland

In meinen Unterlagen stellte ich fest, dass Eduard Kolb schon 1956 an einer Tagung der evangelischen Gehörlosenseelsorger Deutschlands in Willingen im Sauerland teilnahm mit dem Thema: «Gottesdienstgestaltung und Predigt».

Als ein neues belebendes Element für den Gehörlosengottesdienst war 1954 von Eduard Kolb der «Mimenchor» gegründet worden. Die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen zwischen Pfarrer Eduard Kolb und Professor Hermann Schafft, dem ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Gehörlosenseelsorger Deutschlands, führten zu einem Austausch zwischen deutschen Gehörlosenseelsorgern und der Schweiz.

In Zürich erlebte ich, wie die Kirchenhelfer den Gottesdienst zusammen mit dem Pfarrer hielten, sie lasen das Evangelium, den Predigtabschnitt. Kirchenhelfer teilten auch mit dem Pfarrer das Abendmahl aus, wie es hörende Gemeinden auch machen. Von der Selbstständigkeit der Kirchenhelfer habe ich viel gelernt.

Zürcher Gehörlosengemeinde als Vorbild

Als ich 1973 mit meiner Familie nach 7 ½ Monaten wieder nach Deutschland zurückkehrte, habe ich einen Bericht geschrieben. Ich habe mir gewünscht, das, was ich in der Schweiz gesehen und besonders in der Gehörlosengemeinde in Zürich erlebt hatte, das Zentrum, die Kirchenhelfer als Verantwortliche für die Gemeinde, den Mimenchor in Deutschland zu probieren.

1975 wurde ich nach Berlin berufen. Hier hatte ich die Möglichkeit, die Anregungen aus der Schweiz in die Tat umzusetzen. Als erstes gründete ich einen Gehörlosen-Gemeinde-Vorstand. 1981 wurde mit Zustimmung der Landeskirche der Gehörlosen-Gemeinde-Vorstand offiziell in sein Amt eingeführt. Vorbild war die Zürcher Kirchenhelferschaft. Die Gehörlosengemeindevorsteherinnen und -vorsteher sind bis heute die Partner, die Mitverantwortlichen für die Gehörlosengemeinde.

20 Jahre Kampf

Das Schwierigste war, ein Gehörlosenzentrum zu bauen oder zu mieten. Ich erinnerte mich immer an Eduard Kolb, der mir von seinem 20-jährigen Kampf um das Zentrum erzählte, mit seinen Enttäuschungen und Erfolgen.

Es ist seltsam. Wir in Berlin brauchten auch fast 20 Jahre. Heute ist in dem Gemeindezentrum der Gehörlosengemeinde ein Sekretariat, eine Sozialberatungsstelle, eine Mitarbeiterin für Alkoholsucht. Alle zwei Monate geben wir einen Gemeindebrief heraus für die Gehörlosen in Berlin und im Land Brandenburg.

Eduard Kolb ist am 4. Februar 2000 in seinem 82. Altersjahr gestorben.

Gleichberechtigung

Besonders gefreut hat mich, dass Eduard Kolb mit dem Mimenchor zum Kirchentag 1977 nach Berlin kam. Das hat der Gehörlosengemeinde damals viel Auftrieb gegeben. Heute haben wir einen Gebärdenchor im Gottesdienst und sprechen Gebärdenlieder.

Eduard Kolbs Gedanken von der Gleichberechtigung der Gehörlosen, wie er sie auch in seinem Buch «Die Gehörlosengemeinde» beschreibt, sind so weitergegangen.

Sehr gefreut habe ich mich, als er mir 1986 sein Buch «David» schenkte. Später habe ich den Gehörlosengemeindevorstehern dieses Buch geschenkt. Alle Vikarinnen und Vikare, die in der Gehörlosengemeinde gearbeitet hatten, bekamen das Buch zu ihrer Ordination von der Gehörlosengemeinde.

Durch die Zeit in Zürich habe ich auch die ökumenische Zusammenarbeit schätzen gelernt und Eduard Kolb bei verschiedenen Tagungen als Freund wieder getroffen.

Besonders erinnere ich mich an das 2. Internationale ökumenische Seminar für Gehörlosenseelsorgerinnen und -seelsorger aus aller Welt in Rom 1983: Gott will das Heil aller Menschen.

(Berlin, den 28.3.2000, H.J. Stepf, Gehörlosenpfarrer i. R.)